

## Erster Aufzug.

### Erster Auftritt.

Elektra.

Furchtbare, trauervolle Schreckensnacht! —  
Mir immer gegenwärtig! — Zehen Jahre  
Sind nun entflohn! — Ich sehe jährlich, ach!  
In dunkles Blutgewand gehüllt, zurück  
Dich kehren, und noch unbergossen ist  
Das Blut, das dich versühnen sollte. — Schrecklich  
Bist du Erinnerung mir. — Hier sah entseelt  
Ich, theurer Vater Agamemnon, dich  
In diesen Hallen; und, von welcher Hand  
Ermordet! — Leite mind'stens Trauernacht,  
Mich unbemerkt zur heil'gen Gruft, damit  
Aegisth, bevor es tagt, in meinen Thränen,  
Die jedes Jahr der väterlichen Asche  
Ich Aermste zolle, mich nicht störe. — Ach!  
Warum kann ich bis jetzt nur Thränen, nur  
Die nicht erstorbne Hoffnung später Rache  
Dir weihen! — Heil'ger Schatten, ja dir schwöre  
Ich's, wenn das Leben hier in Argos ich  
Ertrag, an der strafbaren Mutter Seite

Und als Megisthos Sklavin, so erhält  
 Mich aufrecht nur die Hoffnung blut'ger Rache. —  
 Fern ist Orestes, doch am Leben noch.  
 Ich rettete dich Bruder, nur für dich  
 Erhalt ich mich, bis einst der Tag erscheint,  
 An welchem du, nicht mehr mit Thränen, nein  
 Mit Feindesblut das Vatergrab benehest.

### Zweiter Auftritt.

Klytämnestra. Elektra.

Klytämnestra.

Geliebte Tochter!

Elektra.

Welche Stimme, Götter! —

Du hier?

Klytämnestra.

O fliehe Tochter nicht vor mir,  
 Laß Theil mich an dem heiligen Geschäft,  
 Zu dem du dich bereitest, nehmen. — Komm —  
 Vergebens untersagt es mir Megisth;  
 Ihm bleib's Geheimniß: laß vereint zum Grabe —

Elektra.

Zu wessen Grab?

Klytämnestra.

Zu deines unglücksel'gen  
 Erzeugers Grab —

Elektra.

Und warum sagst du nicht  
 Zu deines Gatten Grab? — du wagst es nicht —  
 Und, ach! mit Recht — kannst du es aber wagen,

Mit seinem Blute noch besleckt, dich ihm  
Zu nahen?

Klytämnestra.

Zehn Jahre sind entschwunden,  
Seit jenem Schreckenstage! Zehn Jahre  
Wein' ich nun mein Verbrechen!

Elektra.

Welcher Zeitraum,

Ja, welcher Ewigkeit endlose Thränen  
Bermöchten deine Schuld zu waschen? — Siehst du  
Noch das von dir vergossne Blut geronnen  
An diesen grauenvollen Mauern kleben?  
Ha! — flieh — es röthet sich, es regt aufs neu  
Bei deinem Anblick sich! — O du! die ich  
Fortan nicht Mutter mehr vermag zu nennen;  
Es nicht mehr darf, — flieh, eil' in des rucklosen  
Negisthos Bett; — an seiner Seite lebe  
Als Gattin ihm, doch nimmer störe mehr  
Durch deine Gegenwart die heil'ge Ruh,  
Der Asche des Utriden! — Ha! — schon windet  
Sein schrecklicher erzürnter Schatten sich  
Aus seiner Gruft, schwebt uns entgegen, und  
Stößt dich zurück.

Klytämnestra.

Ach! du vernichtest mich —  
Einst liebtest du mich Tochter — Götter — wie  
Zerkleischen mich Gewissensbisse, Schmerz,  
Vergebne Reu! — Und wähnest du beglückt  
Mich mit Negisth?

Elektra.

Beglückt? — Verdienst vielleicht  
Du es zu seyn? — Mit hoher Weisheit fügt' es

Die Gottheit so, daß kein Verbrechen je  
Den Sterblichen beglückt. — Für Ewigkeiten  
Steht dein unsel'ges Loos im Buch des Schicksals  
Verzeichnet. — Nur den Anfang erst der dir  
Bestimmten Qualen, fühlst du jetzt. — Der volle  
Furchtbare Lohn erwartet am Kocytus  
Dich einst. — Dort wirst du des ermordeten  
Gemahls erzürnten Racheblick zu tragen  
Verdammt sehn; und bei deiner Ankunft werden  
Vor Schmach und Grimm erzittern der Altvordern  
Betäubte Schatten, und des Todtenrichters,  
Des unerbittlichen furchtbare Klage,  
Wirst du vernehmen, daß er keine Qualen  
Des Tartarus für dein entseßliches  
Vergehn zu finden weiß.

*Klytämnestra.*

Wie elend bin

Ich nicht! Was soll ich sagen! — Mitleid, ach!  
Verdien ich nicht, und dennoch Tochter, könntest  
Du mir im Herzen lesen! — Doch wer kann  
Zu dies, durch Missethat besleckte Herz  
Wohl ohne Grauen blicken! — Deinen Zorn,  
Den Haß der Tochter kann ich nicht verdammen.  
Ach lebend noch fühl ich schon alle Martern  
Des schrecklichen Avernus. — Ha! kaum hatte  
Nur diese Hand die Schreckensthat vollbracht,  
Als mich zu später Reue Krallen packten.  
Seit jenem Augenblick steht Tag und Nacht  
Dies blutige Gespenst erschrecklich vor  
Den Augen mir! Wohin ich fliehe, sehe  
Ich's vor mir wandeln und mit einer Spur  
Von schwarzem Blute mir den Pfad bezeichnen.  
Bei'm Mahle, auf dem Throne sitzt es mir

Zur Seiten; und gelingt's einmal dem Schläfe,  
 Auf meinemammerlager mir die Augen  
 Zu schließen, — ha — dann — schreckenvoller Anblick —  
 Stellt sich sein Schatten mir im Traume dar.  
 Mit wuthentbrannter Hand durchwühlt er sich  
 Die schon zerfleischte Brust. — Kohlschwarzes Blut  
 Reißt er mit vollen Fäusten sich heraus,  
 Und wirft mir's ins Gesicht. — Den Schreckensnächten  
 Reiß'n sich noch häng're Schreckenstage an.  
 So ist ein langer Todeskampf mein Leben. —  
 O Tochter! — (Denn das bleibest immerdar  
 Du der Verbrecherin) kannst deine Thränen  
 Du wohl den meinigen versagen?

Elektra.

Ach!

Ich weine — ja — ich weine wohl — allein  
 Noch immer sitzt du auf dem geraubten,  
 Mit Blut bespritzten Thron, und immer noch  
 Theilt der verächtliche Megisth mit dir  
 Gemeinschaftlich die Früchte des Verbrechens.  
 Um dich darf ich nicht weinen; minder noch  
 An deine Thränen glauben. — Geh zurück —  
 Allein will ich die heil'ge Pflicht erfüllen.

Klytämnestra.

O bleibe, — höre mich — Wie elend bin ich,  
 Mehr noch als du verabscheu ich mich selbst.  
 Zu spät lernt' ich Megisthos kennen! — Weh mir! —  
 Was sag' ich! — Kaum entseelt war Agamemnon,  
 So zeigte meinen Augen sich Megisth  
 In seiner ganzen Schändlichkeit, — und doch  
 Liebt ich ihn! — Ach zugleich ergriffen mich,  
 Der Lieb' und des Gewissens Furien. —  
 Noch fuhl' ich sie! — Da! gräßlich ist mein Zustand,

Und würdig meiner Schuld. — Nur allzu klar  
Ist mir's, welsch einen Lohn Megisthos mir  
Für mein Verbrechen giebt; wie die Verachtung  
Er hinter heuchlerische Zärtlichkeit  
Nur schlecht verbirgt. — Ach dahin ist's mit mir  
Gekommen, daß zu Sühnung meiner Schuld,  
Es einer neuen Schuld bedarf.

## Elektra.

Ein edler,

Erhabner Tod büßt alle Schulden ab.  
Doch da du nicht den Stahl, noch rauchend von  
Des Gatten Blute, gegen deinen Busen  
Zu wenden wagtest, da dein schändlicher  
Verbrecherischer Arm sich weigerte,  
Das eigne Herz sich zu durchbohren, warum  
Traf er, und trifft noch jetzt er nicht die Brust  
Des Bösewichts, der dich um Frieden, Ruf  
Und Ehre bringt, und deinen Sohn Drest  
Des Reichs beraubt?

## Klytämnestra.

Drestes! Welcher Name!

Erstarren macht er in den Adern mir  
Das Blut.

## Elektra.

Und mir wallt bei Drestes Namen  
Es heißer. — Deine Mutterliebe gibt  
Sich zu erkennen, wie von einer Mutter,  
Wie du bist, man erwarten darf. Doch lebt  
Drestes.

## Klytämnestra.

Mögen langes Leben ihm  
Die Götter schenken, und verhüten nur,

Daß er zu unvorsichtig seinen Fuß  
 Nach Argos setze! — Unglücksel'ge Mutter!  
 Die selbst für immer sich des Sohns beraubt;  
 Wenn sie ihn liebt, die Götter bitten muß,  
 Daß sie ihn nie in ihre Nähe führen.

## Elektra.

Ganz andrer Art ist meine Liebe: innig  
 Wünsch ich, daß er zurück nach Argos kehre.  
 Bestürmt hab' ich deshalb die Götter längst  
 Mit heißem Flehn; mir fristet dieser Wunsch  
 Allein das Daseyn. — Ja ich hoff', er wird  
 Sich einst in diesem Lande zeigen, wie  
 Dem Sohne des ermordeten Atreiden  
 Es ziemt.

## Dritter Auftritt.

Megisth. Klytämnestra. Elektra.

## Megisth.

Zu kurz scheint also dir der Tag,  
 O Königin, für deinen Schmerz, daß du  
 Selbst vor der Morgenröthe noch vom Lager  
 Zu neuen Klagen dich erhebst? — Vergiß  
 Doch endlich die Vergangenheit und mache,  
 Daß froher ich mit dir nun meine Tage  
 Verlebe.

## Klytämnestra.

Herrschen wolltest du Megisth, —  
 Nichts weiter, — diesen Wunsch hast du erreicht,  
 Was kummert dich mein Elend; ewig wird,  
 Du weißt's, der Schmerz mir in dem Herzen wohnen,

## Aegisth.

Wohl kenn' ich längst die Quell', aus welcher dir  
 Stets neuer Stoff zu Klagen fließt. — Du wolltest  
 Um jeden Preis der Tochter Leben fristen;  
 Zu meinem und zu deinem Unglück gab  
 Ich deinem Wunsch Gehör; doch bald will ich  
 Den Gegenstand des ew'gen Schmerzes aus  
 Den Augen dir entrücken, Heiterkeit  
 In diesen Königsitz zurücke führen,  
 Und mit der Störerin zugleich die Thränen  
 Daraus verbannen.

## Elektra.

Ihu' es! — Dennoch wird  
 Der Ort, den du bewohnst, ein Sitz des Jammers  
 Beständig seyn. Kann, wo Aegisthos herrscht,  
 Ein andrer Laut ertönen noch, als Klage?  
 Doch dir, Thyestes Sohn, gewährt es Freude,  
 Wenn du des Atreus Kinder weinen siehst.

## Klytämnestra.

(zu Elektra.)

Er ist mein Gatte, Tochter! —

(zu Aegisth.)

Ach Aegisth,

Bedenke, daß sie meine Tochter ist! —

## Aegisth.

Sie? — Ist sie des Atriden Tochter nicht!

## Elektra.

Ist er nicht des Atriden Mörder?

## Klytämnestra.

Tochter! —

Aegisth! — Habt Mitleid — Ach du siehst dies Grab,

Dies grauenvolle Grab! — Ist dir dies immer  
Noch nicht genug?

Registh.

Wie widersprichst du dir  
Doch selbst, o Königin! — Durch welche Hand  
Ruhst hier entseelt die Asche des Attiden?

Klytämnestra.

Furchtbare Frage — Ha! — Das fehlte noch  
Zu meinem Elend! — Der, der zum Verbrechen  
Mich reizte, macht es mir zum Vorwurf jetzt!

Elektra.

Dies ist die einzige jammervolle Freude,  
An der sich seit zwei Lustern dieses Herz  
Erquicket, daß ich gegenseitig euch  
Des Zornes und des Vorwurfs Beute sehe.  
Die süßen Früchte blutbefleckter Liebe,  
Hab' ich an euerm Bündniß kennen lernen.  
Der Zauber ist verschwunden, eines kennt  
Das andre nun zur Gnüge. — Möge die  
Verachtung euch zum Haß, und dieser dann  
Zu neuer blut'ger Rache führen! —

Klytämnestra.

Ha!

Welch eine nur zu sehr verdiente, schreckliche  
Vorherverkündigung! O Himmel! — Tochter! —

Registh.

Nur du allein säßt Zwiet aart zwischen uns!  
Und eine solche Tochter zu verlieren,  
Darf keine Mutter reu'n. Ich könnte wohl,  
Was unflug ich einst auf der Mutter Bitten  
Dir schenkte, jetzt dir rauben; doch Registh  
Nimmt seine Gaben nie zurück, und deine

Verbannung gnüget schon zu unsrer Ruh.  
 Noch heute wird der schlecht'ste meiner Sklaven  
 Dein Gatte! — Fern von hier im traurigen  
 Exil und in ehrloser Armut' wirst du  
 Zur Mitgift ihm nur deine Thränen bringen.

Elektra.

Kann irgend wohl von einem andern als  
 Von dir die Rede seyn, wenn du von „ehelos“  
 Zu sprechen wagst? Ist der verworfenste  
 Von deinen Sklaven schändlicher als du?

Aegisth.

Entferne dich! —

Elektra.

Ich weiß es, bloß um mich  
 Nur härter zu bestrafen, hast das Leben  
 Du mir geschenkt. — Doch — sey es; diese Hand,  
 Bestimmt vielleicht zu hohem Unternehmen — —

Aegisth.

Geh, sag' ich dir zum zweiten Mal —

Klytämnestra.

Ach, schweig

O Tochter — geh jetzt, geh — ich bitte dich,  
 Und später werd' ich dann —

Elektra.

Ja, — fern von euch,

Ist keine Strafe denkbar mir, die der,  
 In eurer Näh zu leben, gleichen könne.

## Vierter Auftritt.

Megisth. Klytämnestra.

Klytämnestra.

Verdienten Vorwurf, ach! von allen Seiten  
Zu hören! — Welcher Tod kann schrecklicher,  
Als solch' ein Leben seyn!

Megisth.

Schon öfters sagt'

Ich dir's, so lang in unserm Kreise noch  
Elektra lebt, wird nimmer Frieden uns  
Zu Theil. Die Ruh des Staats, die meine und  
Die deine heischte längst schon ihren Tod;  
Auch hätt' ihr stolzer Sinn ihn wohl verdient:  
Nur deine Thränen konnten sie bis jetzt  
Davon befrein; drum widerseh dich ihrem  
Exil nicht ferner. — Fest besteh ich drauf,  
Umsonst ist jeder Widerspruch.

Klytämnestra.

Und ich

Hab' dir nicht minder oft gesagt, Elektra's  
Geschick sey wie es wolle, nimmer wird  
Bei uns zurück der Friede kehren. — Ach!  
In Argwohn dir, mir bei Gewissensbissen.  
In banger Furcht uns beiden wird das Leben  
Unruhig, schrecklich, freudenos entfliehn. —  
Da! — dürfen wir ein bess'res Loos erwarten?!

Megisth.

Nicht rückwärts wend' ich meinen Blick, ich denke  
Nur auf die Zukunft. Nimmer werde glücklich  
Ich seyn, so lang ein Sproßling des Attriden noch  
Vorhanden ist. — Noch lebt Orest, es wächst

Sein uns geweihter Haß mit jedem Jahre  
 Zum in der Brust, nur die grausame Hoffnung  
 Furchtbarer Rache fristet ihm das Leben.

*Klytämnestra.*

Der Aermste! — Ja er lebt, entfernt, verborgen,  
 Ohnmächtig, unbekannt! und du Grausamer,  
 Beklagest gegen eine Mutter, daß  
 Ihr Sohn noch athmet.

*Aegisth.*

*Gegen eine Mutter.*

Die den Gemahl ermordet, stehet mir  
 Wohl diese Klage frei; wenn du den Gatten  
 Für unsre Liebe opfern konntest, warum  
 Willst du für meine Sicherheit den Sohn  
 Nicht opfern?

*Klytämnestra.*

*Welche Forderung! — Hast du*

Des Bluts und der Verbrechen immer noch  
 Zur Gnüge nicht? — Umstrickt hast du dies Herz  
 Durch heuchlerische Liebe. — Aber ach!  
 Zu bald nur durch dein hartes, siebeseeres  
 Benehmen mich enttäuscht! — Und doch durchglüht  
 Für dich der Liebe heiße Flamme mir  
 Die Brust, du weißt es nur zu gut! Und nun  
 Urtheile selbst, ob ich für meinen einz'gen  
 Schuldlosen Sohn nicht Muttergärtlichkeit  
 Empfinden werde? — Welches Mutterherz  
 Wär' hart genug, sein Loos nicht zu bejammern?

*Aegisth.*

Das deine, das mit einem Schlag zwei Opfer  
 Dem Tode weihete. — Der gleiche Stab,  
 Der in des Vaters Busen drang, bestimmte

Mit blut'gen Zügen auch das Todesloos  
Dem Sohn. — Das Schicksal nur, mein Zögern und  
Elektra's List erretteten Orestes!  
Kannst du jedoch deshalb den Sohn, den du  
Zuerst des Vaters, dann des Throns beraubtest,  
Unschuld'ig nennen?

Klytämnestra.

O, blutdürst'ge Worte! —  
O unglücksel'ger Sohn! — Dem also, der  
Dir Alles raubte, hast du nichts gegeben,  
So lange du dein Leben ihm nicht opferst!

Aegisth.

Wie können, sage selbst, in Sicherheit  
Wir uns der Früchte unsrer That erfreun,  
So lang er lebt? — Das bloße Schwert hängt stets  
Ob unserm Haut. — Dem Sohne des Atrogen,  
Dem letzten Zweige des verbrecherischen  
Ruchlosen Stammes gnügt für seine Rache  
Mein Leben nicht allein; um deine Tage  
Bangt mehr mein Herz als um die meinigen.  
Erinnerst du dich noch der schrecklichen  
Vorherverkündigung, des fürchterlichen  
Orakelspruchs: daß Unheil bringend einst  
Orestes selbst den Aeltern werden würde.  
Dir, unglücksel'ge Mutter, gilt der Spruch.  
Nach allen Kräften muß ich seinen Tod  
Beschleunigen, und du mußt schweigend ihn  
Bestatten.

Klytämnestra.

Götter — ach — mein Blut! —

Aegisth.

Orestes

Ist nicht von deinem Blut, er ist der letzte

Unreine Ueberrest von Atreus' Blute,  
 Das immerdar nur für Verbrechen wallt.  
 Der Vater hat aus schnöder Ruhmbegierde  
 Die Tochter am Altare dir ermordet,  
 Drestes wird, ein würdiger Utride,  
 Des Vaters Beispiel folgend, nun das Leben  
 Der Mutter rauben. Ha, verblendete,  
 Zu schwache Mutter; blick' empor mit schon  
 Gezücktem Dolche steht der Sohn vor dir,  
 Erzittre!

*Klytämnestra.*

Mög' er doch mit diesem Blute  
 Den Vater rächen, daß ein größeres  
 Verbrechen noch (wenn je ein größeres  
 Gedenkbar ist) das meinige versühne.  
 Doch welches auch mein Schicksal sey, Megisth,  
 Beim Blute des ermordeten Utriden  
 Beschwör ich dich, o trachte dem Drestes  
 Nicht ferner nach dem Leben; fern von uns  
 Verbannt verleb' er seine Tage, doch  
 Er lebe. — Nimmer wird er sich erkühnen,  
 Nach Argos je zurück zu kehren; und  
 Geschäh's, so würde meine Brust zum Schild  
 Dir dienen. — Nur die Götter können ihn  
 Hierher geleiten, und, kann ihrem Willen  
 Ein Sterblicher sich widersetzen? Ist  
 Es dann nicht offenbar, daß das von ihm  
 Erfohr'ne Opfer seine Mutter ist!

*Megisth.*

Setzt hemm' den Schmerz! — Noch ist Drest am Leben,  
 Und wenig Hoffnung hab' ich, daß er je  
 In meine Hände fallen werde. Aber —

Erscheint dereinst der Tag, an welchem ich  
 Das, was Verbrechen fälschlich du benennest,  
 Mich nothgedrungen sähe, auszuführen;  
 Dann laß außs neue deine Thränen fließen.

Ende des ersten Aufzugs.

## Zweiter Aufzug.

### Erster Auftritt.

Drestes. Pylades.

Drestes.

Heil mir! — Umarme mich, geliebter Freund!  
 Dies, Pylades, ist meiner Väter Burg:  
 Erschienen endlich ist der Tag, an welchem  
 Ich das für mich ertrag'ne Ungemach  
 Dem Freund vergelten kann.

Pylades.

Sey, wie bisher

Mein Freund, Drest, und folge meinem Rath,  
 Das ist der Lohn, den ich von dir erwarte.

Drestes.

Hier sind wir nun. — Hier, hier fiel Agamemnon,  
 Ermordet ach! — Hier herrscht Aegisth — noch ist  
 Mir jede Stelle in der Väter Burg,  
 Wenn gleich als Kind ich sie verließ, bekannt.  
 Merkwürdig ist die Zeit, in welcher die